

Gleitschirmfliegen - ein Hochsitz mit atemberaubender Aussicht über die Welt

Luftige Höhen In der Schweiz gibt es derzeit rund 16 000 aktive Gleitschirmpiloten. Ihrem Sport verdanken Sie einen einzigartigen Blick auf die Welt.

VON JÜRGEN RAGETH

Der Kanton Graubünden hat sich schon längst als eigentliches Gleitschirm-Mekka etabliert. Die Anzahl der Übernachtungen und Fahrten mit Bergbahnen, welche durch die Gleitschirmsportler Jahr für Jahr generieren, scheinen bei den Tourismusfachleuten ein zu wenig schlagkräftiges Argument, um für sie massgeschneiderte Pakete zu schnüren. Dies wiederum wundert Martin Scheel aus Chur nicht: «Unser Sport ist eine kleine Sportart und wird nicht ans Mountaibiken oder andere rankommen.» Trotzdem arbeitet er zusammen mit den dortigen Tourismusexperten und den Bergbahnen daran, Disentis als Gleitschirm-Topshot zu positionieren. Seit Jahren haben in der obersten Surselva nationale und internationale Wettkämpfe stattgefunden. Bereits im nächsten Jahr wird in Disentis ein Weltcup stattfinden und in naher Zukunft eventuell sogar die offiziellen Weltmeisterschaften. Die atemberaubenden Bilder, die dabei als Werbebotschafter dienen, liefert Scheel gleich selber. Der Churer ist nämlich nicht nur der wohl dienstälteste - und erfolgreichste - Nationaltrainer der Schweiz, sondern auch ein begnadeter Bergsportfotograf. Seine Fotos zeigen den Kanton aus einer Sicht, die allen, die auf dem Boden bleiben, verborgen bleibt.

Lange Flüge

Tatsächlich ist es mit einem heute aktuellen Schirm bei guten meteorologischen Voraussetzungen ohne grossen Anstrengungen möglich, sehr lange in der Luft zu bleiben. Im Gegensatz zu einem Fallschirm, der



Farbtupfer über den Alpen Graubündens während des internationalen Wettkampfes in Disentis. (Foto: azoom.ch / Martin Scheel)

- wie es das Wort schon ausdrückt - nur dafür konstruiert ist, um nach einem Sprung aus einem Flugzeug sanft zu Boden zu gleiten, kann man mit einem Gleitschirm sogar Höhe gewinnen. Dabei nutzen die Gleitschirmpiloten die physikalische Tatsache, dass warme Luft in die Höhe steigt. Moderate Steigwerte sind zwei bis fünf Meter pro Sekunde. Wenn «Hammerthermik» herrscht, geht sogar mit bis zu zehn Metern pro Sekunde aufwärts. Gut möglich also, dass man schon nach wenigen Minuten den Startplatz von oben betrachten kann.

Die zweite Möglichkeit, Höhe zu gewinnen, nennen die Piloten «soaren». Dabei wird der Wind von einem Hindernis - im Gleitschirmsport ein Berg - so abgelenkt, dass er den Schirm mitsamt dem Piloten in die Höhe hievt. Dieser Art, ist aber meis-

tens lokal begrenzt, während an einem thermisch aktiven Tag ein guter Pilot gut und gerne 80 Kilometer zurücklegen kann. Für die Topcracks sind in unserer Region Flüge von 300 Kilometern möglich. Der Europarekord liegt bei knapp 400 Kilometern.

Kein erhöhtes Risiko

Nicht alle Piloten starten jedoch mit dem Ziel, möglichst grosse Strecken zu fliegen. Viele begnügen sich einfach damit, die Natur aus einer besonderen Perspektive zu geniessen. Ein besonderes Erlebnis ist ein Flug in der Abendsonne: Einfach ruhig und völlig auf sich allein gestellt sanft der Erde entgegenzuleiten. Und seit einiger Zeit ist zudem ein neuer Trend zu beobachten: Hike and Fly. Statt eine der zahlreichen Bergbahnen zu benutzen, wandert der Pilot bis zum Startplatz und fliegt danach ins Tal.

Dieser Art zu fliegen wird von der Tatsache begünstigt, dass das Gewicht der kompletten Ausrüstung inzwischen auf ungefähr vier Kilogramm reduziert werden konnte. Die fortwährende Weiterentwicklung des Sportgerätes hat aber nicht nur zur Reduktion des Gewichtes beigetragen, sondern auch zur Leistungsfähigkeit und der Sicherheit des Sportgerätes beigetragen. Dennoch sind Unfälle nicht zu vermeiden. Scheel scheut sich nicht, auch über diese Seite des Gleitschirmsports Auskunft zu geben. «Wie bei allen andern Outdoorsportarten bleibt ein Restrisiko bestehen.» Er betont aber, «dass der Sport bei den Versicherungen nicht als Risikosportart eingestuft ist». Zudem sei ein Unfall mit einem Gleitschirm eben meistens spektakulär und somit ein gefundenes Fressen für die Medien. Die Statistiken geben

ihm recht: Man geht davon aus, dass in der Schweiz jährlich ungefähr eine halbe Million Gleitschirmflüge absolviert werden. Statistisch erleidet ein Pilot erst nach 260 aktiven Flugjahren einen schweren, nach 2500 aktiven Flugjahren einen tödlichen Unfall. Scheel betont zudem, dass es sich bei vielen verunfallten Gleitschirmsportlern um Gäste aus dem Ausland handelt, die mit den speziellen Bedingungen in den Alpen nicht vertraut seien. Gleitschirmfliegen ist, so Scheel, die sicherste Flugsportart, die es gibt.

Selbst abheben

Wer selbst gerne einmal abheben möchte, kann die Möglichkeit nutzen, sich einem der zahlreichen Tandempiloten anzuvertrauen. Selbst fliegen kann man schon nach einer nur wenigen Stunden dauernden Einführung an einem Übungshang. Die ersten 50 Flüge werden dann von einem ausgebildeten Fluglehrer begleitet. Danach kann man eine theoretische und praktische Prüfung absolvieren, um sich dann zu den rund 16 000 aktiven Gleitschirmsportlern der Schweiz zu zählen.

Zu guter Letzt kommt man aber nicht darum herum, Scheel auf eine weitere Problematik des Gleitschirmsports anzusprechen: Den Wildschutz. Scheel hält fest, dass die allermeisten Gleitschirmpiloten sehr naturverbunden seien. Der Schutz des Wildes sei auch ihnen ein Anliegen. Dass das Wild einen tieffliegenden Gleitschirm als Raubvogel und damit als Gefahr wahrnehme, anerkennt er. «Darum haben wir - zusammen mit dem Wildschutz - Zonen definiert, die nicht überflogen werden dürfen. In den allermeisten Fällen werden diese Einschränkungen auch eingehalten.» Die Wettkampfpiloten erhalten viele Strafpunkte, wenn sie nur schon wenige Meter in eine solche Zone hineinfliegen. Ab und zu komme es aber vor, dass ein ortunkundiger Pilot die Regelung nicht einhalte. Diese werden, wenn man sie ausfindig machen kann, denn auch ermahnt.

Trainingslager

VfL Wolfsburg zu Gast in Bad Ragaz

BAD RAGAZ Noch bis zum 25. Juli trainiert der VfL Wolfsburg in Bad Ragaz. Unter dem Motto «Gemeinsam bewegen» findet nun dank einer partnerschaftlichen Initiative zwischen dem VfL und HeidiLand Tourismus ein besonderer Bewegungs- und Begegnungstag in Bad Ragaz statt. So erhalten am 24. Juli rund 20 Bewohner der Stiftung Arwole in Sargans mit einer körperlichen oder psychischen Behinderung die Möglichkeit, unter professioneller Anleitung einen Fussballtag der besonderen Art zu erleben. (pd)

Exkursion

Die Alp Flix aus erster Hand erfahren

CHUR Die Alp Flix ist eine naturnahe Kulturlandschaft, die auch geprägt ist von der Nutzung durch den Menschen. Das gilt besonders für den Wald, der im Zentrum der Exkursion vom 30. Juli steht. Der Biologe Jürg P. Müller und Wanderleiterin Victoria Spinas führen durch besonders schöne und interessante Waldpartien und vermitteln naturkundliche Informationen. Die Wanderung beginnt um 13.30 Uhr beim Berghaus Piz Platta und dauert drei Stunden. Die Teilnahmegebühr beträgt 20 Franken, Kinder bezahlen fünf Franken. (pd)

Weitere Auskünfte und Anmeldung (bis zum 29. Juli, 12.00 Uhr) unter Telefon 081 257 28 41 oder info@bmm.gr.ch

Swissalpine in Davos

Projekt: Laufschuhe nach Afrika schicken

DAVOS Als offizieller Charity Partner unterstützt der Swissalpine das Projekt Second Chance. «Gib deinen Laufschuhen eine zweite Chance», lautet das Motto. «Laufschuhe sind im ostafrikanischen Burundi Mangelware und für die meisten Läufer unbezahlbar», weiss Initiant Vincenzo Carrillo. «Ein Paar Laufschuhe kostet in Burundi rund einen Mo-

natslohn», sagt Carrillo weiter. «Für eine Familie mit durchschnittlich fünf bis acht Kindern ein Ding der Unmöglichkeit, ein solches Paar Schuhe zu erwerben.» Selbst die talentiertesten Läufer aus armen Ländern würden ihre Trainings wegen defekten oder fehlenden Schuhen unterbrechen. Nachdem in Burundi ein verlässlicher Partner gefunden und das dortige Sportministerium die Sicherstellung der Einfuhr und somit Verteilung der ausgemusterten Laufschuhe garantiert, erfolgt am 29. Swissalpine der Startschuss für «Second Chance» auf breiter Ba-

sis. Die Veranstalter des Berglauf-Klassikers unterstützen das Projekt und stellen an der Swissalpine-Expo im Kongresszentrum Davos (Donnerstag, 24. Juli, und Freitag, 25. Juli) sowie am Lauftag im Start-/Zielgelände (Samstag, 26. Juli) eine Standfläche für die Schuhsammlung zur Verfügung. Zusätzlich werden innerhalb von Swissalpine-Power (Freitag, 25. Juli/14.30 Uhr), einem Bestandteil des Rahmenprogramms mit der Bezeichnung Highseven, in Zusammenarbeit mit

Athletes in Action gebrauchte, noch tragbare Laufschuhe sowie Spikes für Mittel- und Langstrecken gesammelt. Mit diesen leisten Sportler einen sinnvollen Beitrag zur Freizeit- und Zukunftsgestaltung vieler Kinder, Jugendlicher und junger Erwachsener in Afrika. Und sie helfen ihnen, ihr Talent auszuleben - was vorzugsweise in einer Gruppensportart und ohne jeglichen Konkurrenzkampf geschieht. (pd)



Helene Fischer, Andrea Berg, Beatrice Egli und Andreas Gabalier polieren das verstaubte Schlager-Image auf. Die grossen Stars der Szene locken mit ihrer Professionalität und dem modernen Sound wieder ein ganz neues Segment an Musikfreunden an Festivals und Konzerte. Während die Schlagermusik noch vor Kurzem belächelt wurde und sich Fans kaum zu outen wagten, gehört es heute zum guten Ton, einmal ein Konzert eines dieser Topstars besucht zu haben.

Schlager mischen vorn mit

Schlager steht heute für perfekten Sound, atemberaubende Shows und Stars mit Charisma. Die Sängerinnen und Sänger stehen ihren Berufskollegen aus der Pop-Szene in nichts nach. Ganz im Gegenteil: Es ist keine Seltenheit mehr, dass sich die Schlagergrößen in den Charts vor ihren englisch singenden Konkur-

Gastkommentar

Der Schlager boomt



RALPH DIETSCHÉ*

renten behaupten. Die Zeiten, an denen man beim Stichwort Schlager an einen Alleinunterhalter dachte, der bei einem kleinen Dorffest mit Keyboard mehr schlecht als recht versuchte, ein paar alte Ohrwürmer

nachzusingen, sind definitiv vorbei. Diese haben zwar immer noch Platz, werden aber nicht mehr als Aushängeschilder der Szene gesehen. Zum Aufschwung der Schlagerszene beigetragen hat nicht nur die neue Generation an professionellen Künstlern, sondern auch Leute, die sich seit Jahren uneigennützig und mit vollem Engagement für diese Art von Unterhaltungsmusik einsetzen. Allen voran der Radiomoderator Werner Plüss, der zusammen mit seinen Kollegen für die Weiterführung der Schlagersendungen am Radio kämpfte und heute bei FMI Melody jeden Donnerstag von Schlagerfreunden gehört wird. Er und sein Mitstreiter Sandro Stampa investieren viel Freizeit, um den Schlagerstars Gehör zu verschaffen und eine Plattform zu bieten.

Broder als Tonangeber

Als unermüdlicher Kämpfer kann auch der Veranstalter des Open Air

Flumserberg bezeichnet werden. Fredy Broder startete mit seinem Festival vor Jahren am Walensee und glaubte trotz schwieriger Anfangsjahre an das Gelingen eines grossen Schlagerevents in der Region. Die Wende kam mit dem Umzug in die Flumserberge, wo dieses Jahr die Stars vor ausverkauften Rängen auftreten dürfen. Durch seine Begeisterung, sein Engagement können Schlagerfans bei uns in der Region die grössten Stars der Szene hautnah erleben. Für mich sind solch stille Schaffer ebenso wichtig, wie die grossen Namen auf der Bühne. Denn ohne sie wären Helene Fischer, Andrea Berg und wie sie alle heissen, heute nicht dort, wo sie sind. Es bleibt nur zu hoffen, dass die Stars und Sternchen dies im Verlaufe ihrer Karriere nicht vergessen und die Bodenhaftung behalten.

* Der Autor ist Schlagerexperte und Journalist



Über dem Segnesboden bei Flims.



Ein eindrückliches Erlebnis: Tandemflug vor dem Piz Bernina / Piz Rosegg.



Plötzlich ist das Martinsloch fast greifbar nah.

Momentaufnahmen

So sieht die Welt von oben aus

GRAUBÜNDEN Gleitschirmsportler lassen sich von der Thermik in die Höhe hieven und bekommen dadurch einen etwas andern, noch atemberaubenderen Blick auf die Welt. Die sonst schon einmalige Natur des Kantons Graubünden erscheint plötzlich noch viel prächtiger, vielfältiger und einzigartiger, als sie ohnehin schon ist. Berge werden plötzlich ganz klein, Seen und Gletscher malen bizarre Formen und Farben in die Landschaft. Hausdächer verwandeln sich in ein Mosaik. Wie sich die Welt von oben, ungefiltert und pur, präsentiert, zeigen die atemberaubenden Fotos des Churers Martin Scheel.

(Text: red/Fotos: azoom.ch, Martin Scheel)



Flug am «Bündner Rigi» mit Sicht zum Cavistrau und dem Biffertenstock.



Über Soglio.

IMPRESSUM

Herausgeberin: Liechtensteiner Volksblatt AG, Im alten Riet 103, 9494 Schaan, Tel. +423 237 51 51, E-Mail verlag@volksblatt.li
Geschäftsführung: Heinz Zöchbauer
Redaktion «Rheinzeitung»: Mario Heeb (Leitung) redaktion@rheinzeitung.ch, Silvia Frick (sfrick@rheinzeitung.ch), Jürg Rageth (jrageth@rheinzeitung.ch)
Verkauf: Siegfried Egg, Josephine Mattle, Björn Tyrner
Gestaltung: Mariana Schädler
Inseratenannahme:
Büro Schaan: Natalie Bauer (Leitung ID), Im alten Riet 103, 9494 Schaan, Tel. +423 237 51 51, Fax +423 237 51 66
E-Mail: inserate@rheinzeitung.ch
Auflage: 65 000 Exemplare
Druck: Voralberger Medienhaus, Schwarzach

Der Verlag übernimmt für die Inhalte der Anzeigen keine Verantwortung.



www.facebook.com
/rheinzeitung.ch

Ferienzeit ... und wie immer habe ich noch Tausend Dinge vor der grossen Reise zu erledigen. Für meine Reisevorbereitungen bleibt da kaum Zeit. Hauptsache, Pass, Ticket und Geld sind dabei und spätestens am Flughafen merke ich, dass ich Kleinigkeiten vergessen habe, wie Geraniengüssen organisieren usw. Egal, denn ich höre, wie der Motor des Flugzeuges startet und wir bereits über die Startbahn rollen.

Fast wie zu Hause

In Toronto gelandet, denke ich sowieso nicht mehr daran und meine Rundreise durch Canada kann beginnen. Kaum angekommen, finde ich aber die gleichen Dinge wie zu Hause. Lady Gaga dröhnt gerade aus dem Lautsprecher und Werbungen von Cola und Remax lachen mich an. Erstaunt bin ich über das multikulturelle Land, dessen Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft kaum zu übertreffen sind und dies, egal, von welchem Land die Menschen stammen. Am zweiten Tag meiner Reise wird dies noch bestärkt. Aus mir noch unerfindlichen Gründen

Mitten im Leben

Unsere Welt ist ein grosses Dorf



VIVIANE-JACQUELINE GIRARDIER*

bricht ein Teil meines hintersten Zahnes ab und dies bei schwindelerregender Aussicht auf dem CN-Tower in Toronto, auf 475 Meter. Im Hotel zurück, hilft mir die Inderin am Empfang, die Notfallnummer einer Zahnarztpraxis zu finden.

Ein Ägypter bestellt mir das Taxi, dessen Fahrer, von der Elfenbeinküste stammend, mich flugs zum Notfall fährt. Dort empfängt mich eine Kanadierin. Der Arzt, der mich behandelt, kommt aus der Tschechei und seine Assistentin aus Asien. Und dies alles geht so schnell und ohne Probleme, dass ich gut «zusammengeflickt» eine Stunde später - von einem Pakistani zurückgefahren - wieder im Hotel sitze.

Eine multikulturelle Welt

Spätestens aber im Planetarium in Montréal, als ich mich auf dem Rücken liegend durchs Weltall fliegen lasse, wird mir bewusst, wie klein unsere Welt ist. Ein unbedeutender kleiner Punkt im Universum.

* Viviane-Jacqueline Girardier
Bildungszentrum Sunnahof Oberschan/SG
Kurse, Seminare, Workshops und Events
www.sunnahof.com